

Sollte die Beschneidung verboten werden?

Der jüdische und muslimische Eingriff ist wieder umstritten. – Weltweit ist jeder dritte Mann beschnitten.

RITUAL Deutliche Kritik am religiösen Ritual der Beschneidung von Jungen in jüdischen und muslimischen Familien haben Referenten einer Fachtagung zum Thema „Jungenbeschneidung in Deutschland – Eine Bestandsaufnahme“ geübt. Sie fand am 8. Mai in der Universitätsklinik Düsseldorf statt. Das Ziel: die 2012 legalisierte Beschneidung wieder zu verbieten. Initiiert hat die Konferenz der Psychoanalytiker und Facharzt für Psychosomatische Medizin an der Düsseldorfer Universitätsklinik, Prof. Matthias Franz. Er habe in seiner Praxis viele Männer erlebt, für die die Beschneidung ein Trauma gewesen sei, sagte er *idea*.

Jedes Jahr 400 Klinikfälle

„Sie leiden bis heute darunter, schämen sich aber, darüber zu sprechen, oder schweigen aus patriarchalischer Loyalität.“ Es gebe aus medizinischer Sicht keinen Grund, einem gesunden Jungen die Vorhaut zu entfernen, so der Mediziner: „Erwachsene haben an Genitalien von Kindern nichts verloren.“ Denn der Eingriff sei nicht ohne Risiko. Allein in Deutschland würden jedes Jahr rund 400 Jungen nach Beschneidungsritualen in Kliniken gebracht; es gebe auch Todesfälle. Andere Jungen seien durch die Beschneidung in ihrer Sexualität eingeschränkt.

Auch unter Juden in Israel umstritten

Selbst unter den Juden in Israel sei die Beschneidung nicht unumstritten, so Franz. Schätzungen zufolge sind dort 2–3% der

Jungen und Männer nicht beschnitten. Gegner des Rituals verweisen u. a. auf die Schmerzen, die der Säugling bei der Operation ohne Narkose erleide. Auch den Hinweis, Beschneidung sei eine elementare Voraussetzung, um sich dem Judentum zugehörig zu fühlen, weisen die Gegner zurück: Man sei Jude, wenn die Mutter jüdisch sei.

Beschneidung erst seit 2012 legal

Vor fünf Jahren, im Dezember 2012, hatte der Bundestag das Gesetz zur religiösen Beschneidung beschlossen. Es war eine Reaktion auf ein Urteil des Kölner Landgerichts, das die Beschneidung eines muslimischen Buben als rechtswidrige Körperverletzung eingestuft hatte. Die Entscheidung löste eine heftige Debatte aus. Im Bundestag votierten 434 Abgeordnete für den von der Bundesregierung vorgelegten Gesetzentwurf, 100 dagegen, und 46 enthielten sich. Die großen Kirchen begrüßten damals das Urteil. Jüdischen und muslimischen Eltern ist es damit erlaubt, den Eingriff bei Jungen vornehmen zu lassen, wenn die Regeln der ärztlichen Kunst eingehalten werden.

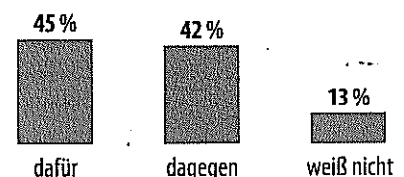
Bundesverband Jüdischer Mediziner kritisiert Konferenz als „manipulativ“

Kritik an der Konferenz in Düsseldorf hat der Vorsitzende des deutschen Bundesverbandes Jüdischer Mediziner, Rotem Lanzman, geübt. Es handele sich um eine „manipulative Veranstaltung“, schrieb er in der „Rheinischen Post“. Die Beschneidung könne zu

wesentlich weniger sexuell übertragbaren Krankheiten führen. Die Weltgesundheitsorganisation empfehle sie deshalb auch in Ländern mit einem hohen Aids-Risiko. In der Zeit des Alten Testaments wurde die Beschneidung in vielen Völkern nur an Männern durchgeführt und war ein Initiations- oder Fruchtbarkeitsritus. Das war in Israel anders: Nach dem alttestamentlichen Gesetz mussten Jungen im Alter von acht Tagen beschnitten werden (3. Mose 12,3), aber mit religiöser Bedeutung. Zentraler Text dafür ist 1. Mose 17. Dort wird berichtet, dass Gott mit Abraham einen Bund schließt. Die Beschneidung wurde von Gott als Bundeszeichen eingesetzt. Ähnlich wie der Sabbat ist sie zu einem Kennzeichen des Judentums geworden. Weltweit ist Schätzungen zufolge etwa jeder dritte Mann beschnitten. ●

Umfrage: Beschneidung bei Männern (2014)

Sind Sie **für ein Verbot** der religiösen Beschneidung von Jungen im Kindesalter in Deutschland?



ideaGrafik; Quelle: dpa